

OPFIKON / Mit dem Spatenstich zum Opfikerpark erhält der FC Glattbrugg auch ein neues Spielfeld

«Agglos Traum» wird begraben

Als historisch ist schon der erste Spatenstich im Opfiker Glattpark gewertet worden. Für den zweiten gilt das auch. Seit gestern wird am Opfikerpark gebaut.

MARCO HÄUSLER

Seit gestern wird am rund 128 000 Quadratmeter grossen Opfikerpark mit künstlichem See gebaut. Als «Grüne Lunge» des Glattparks soll er Ende 2006 fertig sein. Für das Projekt verantwortlich zeichnet Gabriele Kiefer. Mit ihrem Team aus dem Berliner Büro Kiefer Landschaftsarchitektur hatte sie es 2001 zum internationalen Wettbewerb eingereicht. «Agglos Traum» hiess das Projekt damals, «doch das ist nicht so gut angekommen», sagte Kiefer gestern.

Gemeint hat sie nur den Namen, das Projekt erklärte die Fachjury 2002 zum besten. Mit dem gestrigen Spatenstich dazu wird es jetzt gebaut, gleichzeitig dürfte der Name «Agglos Traum» endgültig begraben werden.

Offiziell wird dagegen der Name Glattpark. Das Bundesamt für Landestopografie hat das mit 670 000 Quadrat-



Der Stadtrat und Finanzchef der Stadt Zürich, Martin Vollenwyder, durfte für einmal richtig klotzen, wenn auch nur aus der Führerkabine eines Baggers.

(Bild: Peter Würmli)

metern grösste Entwicklungsgebiet der Schweiz als Ort mit eigener postalischer Adresse anerkannt, wie gestern am Rande bekannt wurde.

Teure grüne Lunge...

Im Glattpark wird in drei Etappen Platz für je rund 7000 Einwohner und Werk-tätige geschaffen. Nach dem Spaten-

stich im September 2001 zur Erschliessung der ersten Etappe sind diese Arbeiten mittlerweile abgeschlossen. Der Bau einzelner Wohn- und Geschäftsbauten hat begonnen oder wird vorbereitet.

Der Bau des Opfikerparks wird insgesamt rund 16,5 Mio. Franken kosten, woran die verschiedenen Grundeigentümer 10 Mio. Franken

und die Stadt Opfikon 6,5 Mio. Franken beisteuern.

...zum Baden...

Kernstück des Parks wird der 3 Meter tiefe, 41 Meter breite und 550 Meter lange See, dessen Wasser Badequalität aufweisen soll. Von den gedeckten Kanzeln an der Uferpromenade sollen Fach-

werkbrücken über das Wasser auf die dahinter liegenden Wege führen, die sich über die Wiese bis in den Wald fortsetzen. Der schräg angelegte Wall mit Aussichtsplattform soll im Norden als Lärmschutz gegen die Immissionen der Autobahn dienen.

...und Spielen

Im Opfikerpark sind zudem verschiedene Flächen zum Spielen geplant. Nicht dazu gehört der Fussballplatz am Rande, der mit einem Kunstrasen versehen wird. Mit ihm soll die nahe gelegene Sportanlage Au erweitert werden, nachdem die dafür nötigen Landkäufe mittlerweile abgeschlossen werden konnten, wie der Opfiker Bauvorstand, Walter Epli, gestern erklärte. Der Fussballplatz wird die Stadt Opfikon rund 2,9 Mio. Franken kosten. Der Spatenstich zum Opfikerpark markierte auch den Baubeginn für diesen.

Persönlich zugepackt haben Epli und der Finanzchef der Stadt Zürich, Martin Vollenwyder. Er vertrat die grösste Grundeigentümerin und erklärte in seiner Rede, wie sich die Stadt Zürich in Opfikon bereichern will. Seite 7



Der Zürcher Stadtrat (von links) Martin Vollenwyder, Opfikons Stadtpräsident Walter Fehr, Landschaftsarchitektin Gabriele Kiefer, die Opfiker Stadträte Valentin Peregó und Walter Epli sowie Gemeinderat Heinrich Eberhard. (Bild: Peter Würmli)

OPFIKON / Ehemaliges Oberhauserriet erhält 16,5 Mio. Franken teuren Park

Goldgrube statt Mülldeponie

Die rund 670 000 Quadratmeter Fläche des Opfiker Glattparks teilen sich verschiedene Eigentümer. Am meisten Land besitzt die Stadt Zürich. Spätestens mit dem gestrigen Spatenstich zum Opfikerpark beginnt sich das zu lohnen.

MARCO HÄUSLER

Lange genug galt das Oberhauserriet als «teuerste Wiese Europas», weil darauf fast 40 Jahre lang höchstens Projekte geplant wurden. Jetzt wird das Gebiet zum Stadtteil mit dem eigenen Ortsnamen Glattpark. Seine «grüne Lunge» hiess als Siegerprojekt des Berliner Büros Kiefer Landschaftsarchitektur noch «Agglos Traum». Jetzt wird seit gestern am Opfikerpark gebaut. Auf die Fertigstellung Ende 2006 freuten sich in ihren Reden alle Referentinnen und Referenten. Die meisten von ihnen blickten zum Spatenstich aber auch zurück.

Den Anfang machte Opfikons Stadtpräsident, Walter Fehr. Er erzählte davon, dass im ehemaligen Sumpfbereich auch schon ein Zeppelin-Landplatz entstehen sollte. Andere Pläne sahen ein Hafenbecken für die Oerliker Industrie vor, als das Furttal noch durch einen Kanal mit dem Greifensee

verbunden werden sollte. «Jetzt haben wir gewissermassen beides», erklärte Fehr mit Blick zum Himmel, an dem ein vom Klotener Flughafen gestarteter Jet vorbeizog. Das Pendant zum Hafenbecken sah er im künstlichen See, der das Herzstück des Opfikerparks bilden wird.

Land zum Schnäppchenpreis

Auch wenn ihr Projekt einen neuen Namen tragen wird, sah sich Landschaftsarchitektin Gabriele Kiefer «Agglos Traum» einen Schritt näher. Ihre Rede zur Eröffnung des Glattparks halte sie dann in Schweizerdeutsch, versprach die Berlinererin.

«Früher war «Agglos Traum» nicht besonders traumhaft», hatte der Zürcher Stadtrat Martin Vollenwyder in der Geschichte gekramt. Grösste Landbesitzerin im Glattpark sei Zürich geworden, weil am Stadtrand Platz für eine Kläranlage benötigt wurde. Als Finanzchef kannte Vollenwyder auch den Preis für das Land, das die Stadt 1938 über einen Strohmann erworben hatte: 70 Rappen pro Quadratmeter.

Noch billiger, für 65 Rappen, sei später ein weiteres Areal gekauft worden, das zur Deponie von nicht brennbaren Abfällen vorgesehen war. Jetzt wolle die Stadt Zürich dieses Land wieder verkaufen, erklärte er. Sein da-

bei vielleicht etwas verträumter Blick zum Himmel dürfte keinem Flugzeug gegolten haben.

Ganz auf dem Boden der Tatsachen blieb der Opfiker Bauvorstand, Walter Epli. Er rollte vor allem die jüngere Entstehungsgeschichte des Glatt- und Opfikerparks auf, in welcher der Stadtrat unter anderem je einen Nachtrags- und einen Kredit zur Gewährung eines Darlehens beantragen musste.

6,5 Mio. Franken waren es, um im Opfikerpark mehr als das quartierplanrechtliche Minimum zu bauen. Mit 5,9 Mio. Franken sollten die Investitionen der Eigentümer mit Arealen in der zweiten und dritten Etappe des Glattparks vorfinanziert werden, weil diese erst später vom Opfikerpark mit See profitieren, der in einem Zug gebaut werden muss. Beiden Krediten stimmte der Souverän an der Urne zu.

Als Vorstand des Ressorts Bevölkerungsdienste war Stadtrat Valentin Peregó unter anderem wegen des gleichzeitigen Spatenstichs zum Fussballplatz erschienen, der wie der Opfikerpark Ende 2006 als Erweiterung der nahe gelegenen Sportanlage Au fertig werden soll.

Und aus dem Baugeschäft des Opfiker Gemeinderates Heinrich Eberhard stammten die zwei Bagger, mit denen Epli und Vollenwyder schliesslich den Spatenstich vollzogen.